

PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

12. Juni 2024

Hélène Grimaud

Klavier

Camerata Salzburg

Giovanni Guzzo

Violine & Leitung



PORSCHE



Sein Ton: pianissimo.
Sein Tempo: prestissimo.

ALS PARTNER DER ELBPHILHARMONIE
WÜNSCHEN WIR IHNEN EIN
ELEKTRISIERENDES KONZERTERLEBNIS.

Porsche Zentren in Hamburg
www.porsche-in-hamburg.de

Taycan 4S: Stromverbrauch kombiniert: 24,1 – 19,8 kWh/100 km (WLTP);
CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km (WLTP); Elektrische Reichweite:
370 – 510 km; Elektrische Reichweite Stadt: 454 – 609 km; Stand 01/2024



Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre zu *Coriolan* op. 62

(Spieldauer ca. 8 Minuten)

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

(Spieldauer ca. 32 Minuten)

- I. Allegro moderato
- II. Andante con moto
- III. Rondo. Vivace

Pause

Robert Schumann (1810–1856)

Klavierkonzert a-Moll op. 54

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Allegro affettuoso – Andante espressivo –
Allegro (Tempo I) – Allegro molto
- II. Intermezzo. Andantino grazioso – *attacca*:
- III. Allegro vivace

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Mat Hennek · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld

100 % Recyclingpapier


STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt 



Im Handstreich

Grimmig, trotzig, widerborstig klingt der Anfang von **Ludwig van Beethovens** Ouvertüre zu Heinrich Joseph von Collins Trauerspiel *Coriolan*. „Eine herrliche Arbeit“, war sich E. T. A. Hoffmann gewiss und bekräftigte, dass er sich eine Ouvertüre zu einem „wahrhaft bedeutenden Schauspiel“ genauso wünsche – „ganz dazu geeignet, die bestimmte Idee zu erwecken: eine große, tragische Begebenheit werde der Inhalt des folgenden Stücks sein. Ohne den Komödienzettel gelesen zu haben, kann niemand etwas anderes erwarten.“ Eine Synopsis braucht man in der Tat nicht mehr, um den Feldherrn Coriolanus in Beethovens Tongewand als herrschsüchtige, aber auch zerrissene Persönlichkeit zu erkennen, die am Ende in Selbstzweifel versinkt und sich dem Freiheitsbestreben der Untergebenen geschlagen gibt. „Overtura Composta da L. v. Beethoven“, betitelte der Urheber schlicht sein 1807 komponiertes Werk. Eine Ouvertüre von Beethoven! Energisch entkoppelte er seine Komposition von ihrer literarischen Grundlage und machte jeden „Komödienzettel“ obsolet. Beethoven hat mit diesem Handstreich der Musikgeschichte die Gattung „Konzertouvertüre“ geschenkt, die auf kein nachfolgendes Drama mehr zielt, sondern sich zu einer buchstäblich eigenwilligen Musikgattung verselbständigt hat.

Ilona Schneider

Hingehört

Gleich in den ersten Takten der *Coriolan*-Ouvertüre ist der Titelheld zu hören: Langgezogene Streicherakkorde, gefolgt von heftigen Orchesterschlägen, porträtieren effektiv den stolzen, herrischen Charakter des Feldherrn.

Frostige Premiere

Ein Aufhorchen dürften die ersten Takte von Ludwig van Beethovens Konzert für Klavier und Orchester op. 58 ausgelöst haben – und zwar nicht „obwohl“ sie leise



Beethoven, 1804 oder 1805, Gemälde von Joseph Willibrord Mähler © Wien Museum

aus dem Flügel schweben, sondern gerade deswegen. Der Komponist stellte das gewohnte Eröffnungszeremoniell auf den Kopf, indem nicht das Orchester ein vom Solo aufzugreifendes Thema anstimmt, sondern das Klavier das erste, sanfte Wort für sich beansprucht. Es war nur eine von etlichen Überraschungen: Auch die ernstesten Orchesterakkorde im langsamen Satz, denen das Soloinstrument gesanglich ausweichend antwortet, bedeuteten eine neue Art von konzertantem Zwiegespräch. Während dieses Andante alle Bläser schweigen lässt, garantiert das Rondofinale mit Pauken und Trompeten einen strahlenden Abschluss.

Zu Zeiten, da das schwindende Gehör Beethoven ein öffentliches Konzertieren zunehmend erschwerte, wurde es umso wichtiger für den bekannten Virtuosen, auch als Komponist Anerkennung zu finden. Dieser Ehrgeiz erklärt auch das besonders üppige Programm der Akademie am 22. Dezember 1808, Beethovens letz-

tem Auftritt als Konzertsolist: Neben der öffentlichen Premiere des vierten Klavierkonzerts erklangen unter anderem die kompletten Sinfonien Nr. 5 und 6, Auszüge der Messe in C, die Konzertarie *Ah! perfido* sowie die Chorfantasie op. 80. Dass die Überlänge und die teils chaotische Durchführung des winterlichen Abends im unbeheizten Theater an der Wien einigen Unmut hervorrief, hinderte die Presse nicht, Beethovens neues Klavierkonzert zu loben. Dennoch verschwand das Werk, bis vor allem Felix Mendelssohn in den 1830er- und 1840er-Jahren weitere Aufführungen veranlasste.

Diane Ackermann

Auf das Feinste verwebt

Das Klavierkonzert von Robert Schumann ist sein einziger Gattungsbeitrag – was verwundern könnte, startete Schumann seine Karriere doch als Pianist. Klassische Klavierkonzerte aber waren damals bereits aus der



Mode gekommen, das bemerkte auch der (ebenso als Schriftsteller über Musikthemen versierte) Komponist 1839 in einem Zeitungsartikel. Klavier und Orchester, die von Mozart so reich bedachte Kombination, spielte in der frühen Romantik keine große Rolle, von Virtuosenkonzerten mit marginaler Orchesterbegleitung abgesehen – „und so müssen wir getrost den Genius abwarten, der uns in neuer glänzender Weise zeigt, wie das Orchester mit dem Clavier zu verbinden sei, daß der am Clavier Herrschende den Reichthum seines Instruments und seiner Kunst entfalten könne, während daß das Orchester dabei mehr als das bloße Zusehen habe und mit seinen mannichfaltigen Charakteren die Scene kunstvoller durchwebe“, so Schumann.

„Wir haben alle Ursache, diese Composition sehr hoch zu stellen ... auch deshalb, weil sie die gewöhnliche Monotonie der Gattung glücklich vermeidet und der vollständig obligaten, mit grosser Liebe und Sorgfalt gearbeiteten Orchesterpartie, ohne den Eindruck der Pianoleistung zu beeinträchtigen, ihr volles Recht widerfahren lässt [...]“ (Rezension zur Uraufführung von Robert Schumanns Klavierkonzert, Allgemeine musikalische Zeitung)

Dieser Genius war letztlich er selbst. Schumann realisierte in seinem Opus 54 das Ideal, Solo und Tutti miteinander zu verzahnen. Die beiden Klangkörper sollten quasi einer werden – oder wie Clara Schumann dann das 1845 vollendete Resultat ihres Gatten beschrieb: „Das Klavier ist auf das Feinste mit dem Orchester verwebt – man kann sich das Eine nicht denken ohne das Andere.“ Damit gelang Schumann nichts Geringeres als der Prototyp des romantischen Klavierkonzerts.

Stefan Schickhaus



Sie ist ein wahres Multitalent unserer Zeit: Hélène Grimaud ist nicht nur eine leidenschaftliche Pianistin, die ihr Instrument mit starkem poetischem Ausdruck und unvergleichlichem technischem Können spielt. Sie zeichnet sich ebenso aus als engagierte Naturschützerin, als mitfühlende Menschenrechtlerin und als Buchautorin. Die Hingabe, mit der sie sich ihrer musikalischen Arbeit widmet, hat ihr Pendant in der Breite und Tiefe ihres Interesses an Natur, Literatur und Kunst. Hélène Grimaud ist seit 2002 Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon. Ihre zahlreichen Aufnahmen erhielten begeisterte Kritiken und viele Auszeichnungen, darunter den CHOC du Monde de la musique, den Diapason d'or, den MIDEM Classical Award und den ECHO KLASSIK. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison gehören Konzerte im Rahmen ihrer Residency an der Philharmonie Luxembourg, Recitals in Boston, Atlanta, Chicago und Toronto, ihre neue künstlerische Partnerschaft mit der Camerata Salzburg und Auftritte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Rencontres musicales d'Évian. Im Juni wird sie zusammen mit Konstantin Krimmel erneut Valentin Silvestrovs *Silent Songs* in Luxemburg und Dortmund aufführen. 2016 würdigte die französische Regierung Hélène Grimauds wegweisenden Beitrag zur Welt der klassischen Musik mit ihrer Ernennung zum Chevalier de la Légion d'honneur.

General Management: CCM Classic Concerts Management GmbH
www.ccm-international.de



Seit über 70 Jahren in Salzburg und der Welt zu Hause: Mit ihrer eigenveranstalteten Konzertreihe und als Stammensemble der Salzburger Festspiele und der Mozartwoche prägt die Camerata Salzburg die Musikstadt. Das Orchester mit seinen aktuell aus mehr als 20 Nationen stammenden Musiker:innen steht mit seinem Klang besonders für die Wiener Klassik, namentlich die Musik des berühmten Sohnes ihrer Heimatstadt, Wolfgang Amadeus Mozart, und entdeckt zurzeit zudem die Werke der Frühromantik. 2016 beschloss das Orchester, die Führung in die eigenen Hände zu nehmen. Unter der künstlerischen Leitung der „Primaes inter pares“ spielt die Camerata Salzburg seither in demokratischem Selbstverständnis mit ihren Konzertmeistern Gregory Ahss und Giovanni Guzzo sowie je nach Repertoire in Zusammenarbeit mit Gastdirigent:innen. Seit der Saison 2023/24 geht die Camerata Salzburg künstlerische Partnerschaften mit zwei der bedeutendsten Künstlerinnen unserer Zeit ein: mit Héléne Grimaud und der Geigerin Janine Jansen. Neben den Salzburger Festspielen und der Mozartwoche ist das Orchester in der Saison 2023/24 bei internationalen Festivals wie dem Gstaad Menuhin Festival sowie dem Shanghai International Arts Festival vertreten. Ein besonderes Augenmerk legt die Camerata Salzburg auf die Nachwuchsentwicklung und betreibt mit CAMERATA Young intensive Vermittlungsarbeit.

In allen Klangfarben

**ProArte-
Abos 2024/25
im Überblick:**



Karten und Information

proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:

Abonnieren Sie unseren Newsletter

auf proarte.de oder folgen Sie uns

auf Facebook und Instagram:

  @proartehamburg





Giovanni Guzzo ist seit 2021 Konzertmeister der Camerata Salzburg. Der vielseitige Musiker, der als Sohn italienisch-venezolanischer Eltern in Venezuela geboren wurde, wird im internationalen Musikleben als Violinsolist, Kammermusiker, Konzertmeister und Dirigent geschätzt. Er konzertierte als Solist etwa mit dem Royal Philharmonic Orchestra und als Kammermusiker mit Joshua Bell, Martha Argerich und Daniel Hope. Er trat in Musikzentren wie der Wigmore Hall London, dem Lincoln Center New York, bei den BBC Proms in London, den Salzburger Festspielen und dem Verbier Festival auf. Giovanni Guzzo begann seine musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren am Klavier, mit sechs Jahren kam die Violine hinzu. Als 12-Jähriger war er der jüngste Gewinner des Violinwettbewerbs „Juan Bautista Plaza“ in Venezuela. Gefördert vom französischen Virtuosen Maurice Hasson erhielt der junge Geiger ein Stipendium zum Studium an der Royal Academy of Music in London, welches er mit den höchsten Auszeichnungen abschloss. Giovanni Guzzo hat seit 2022 eine Professur für das Konzertsfach Violine an der Kunstuniversität Graz inne. Er spielt eine Violine von Gennaro Gagliano aus dem Jahr 1759. In einem Konzert für die britische Königsfamilie spielte er zudem auf der weltberühmten „Viotti ex-Bruce“-Stradivari.

Pese
Wein

Sie möchten in Zukunft
einfach bessere Weine trinken?
Willkommen!



Nutzen Sie Ihren
20 € Gutschein
und lernen Sie
Pese Wein kennen



Code: **ARTEP24**

www.pese-wein.de/willkommen